



Antrag

der Abgeordneten **Thomas Huber, Prof. Dr. Winfried Bausback, Matthias Enghuber, Petra Högl, Andreas Jäckel, Jochen Kohler, Dr. Stephan Oetzinger, Andreas Schalk, Sylvia Stierstorfer CSU,**

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Bayernweite Vernetzungsplattform für LSBTIQ

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, im Zusammenhang mit dem Aufbau eines LSBTIQ-Netzwerks in Bayern im Rahmen der jeweils vorhandenen Stellen und Mittel eine landesweite Vernetzungsplattform einzurichten. Diese soll die Koordination und Vernetzung, die im Rahmen der Projektförderung durch das Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales erfolgt, ergänzen.

Begründung:

Für LSBTIQ-Personen gibt es bayernweit viele Beratungsangebote, durch die eine bunte Trägerlandschaft sichergestellt wird. Eine flächendeckende Beratung ist jedoch noch nicht sichergestellt. Insbesondere im ländlichen Raum besteht ein Bedarf an vor Ort erreichbaren Anlaufstellen. Deshalb plant die Staatsregierung die bedarfsgerechte Stärkung von Regelstrukturen sowie die modellhafte Schaffung von projektbezogenen, überregionalen, auch online verfügbaren Angeboten.

Entscheidend ist dabei, dass bestehende Angebote und Einrichtungen mit ihrer Expertise eingebunden werden. Gerade in einem Flächenland wie Bayern ist zudem von besonderer Bedeutung, dass die Vernetzung der Angebote auch landesweit unterstützt wird. So können Synergieeffekte genutzt und bestehende Angebote sichtbar gemacht werden mit dem Ziel, eine bestmögliche Betreuung für die betroffenen Personen zu schaffen.

Sinnvoll erscheint daher, eine Plattform einzurichten, die diese Vernetzung der vielen Träger landesweit voranbringt. Um keine Doppelstrukturen zu schaffen, sollte dabei an eine bestehende flächendeckende Struktur, wie etwa dem Bayerischen Jugendring mit den Bezirks- und Kreisjugendringen, angeknüpft werden.